

den in Zinsen auf dem Rathause, auf verschiedenen Häusern und Gärten in der Stadt und in Plauen und Merbitz. So bestätigt es erneut der Bischof auf Ansuchen des Altaristen des Maternialtars am 22. Juni 1432. Waren doch bei der Zerstörung des Hospitals samt der Kapelle durch die Hussiten auch die alten Bestätigungsbriefe verloren gegangen. Außerdem bezog der Altarist, der wohl ein Kaplan der Frauenkirche war, aus den Hospitaleinnahmen 6—10 Groschen. Nach 1432 wurde die zerstörte Kapelle wiederhergestellt. Von der Ausstattung des zweifellos sehr bescheidenen Gebäudes wissen wir nichts weiter, als daß in der Kapelle die ewige Lampe ebenso wenig fehlte (1400), wie „Tafel“ und „Stoß“ mit denen zu Kirmeß und am Tage „Maria Magdalena“, sowie bei den wöchentlichen 3 Messen Gaben für das Hospital gesammelt wurden. Im Jahre 1552 wurde aus der Franziskanerkirche in die Maternikapelle der Sandstein-Altar der Busmannskapelle versetzt, der sich jetzt im Museum des Altertumsvereins befindet. Er ist geschmückt mit einer Darstellung des heiligen Grabes und ist nach Gurlitt das hervorragendste mittelalterliche Bildwerk Dresdens, zugleich eines der schönsten in ganz Deutschland (S. 97). Im Jahre 1563 wurde die Kapelle abgebrochen. Das Glöckchen, das sie im Mittelalter besessen hatte, ist damals für 1 Schock Groschen an das Bartholomaeihospital verkauft worden.

4.

Die Bartholomaeikapelle s. Annenkirche I. und S. 811.

5.

Die Alexiuskapelle.

Schon im Jahr 1305 wird eine Kapelle auf der Elbbrücke erwähnt. Damals vermacht ihr Günther Wolf behufs Bestellung des Gottesdienstes sein Erbgut in Kleinostra. So ist von da ab täglich in ihr Messe gelesen worden, zu Pfingsten aber und zu Michaelis stellte man vor ihr ein Bild auf, auf dem die Vorübergehenden ihre Opfergaben niederlegten. Kapellan an ihr und als solcher Nutznießer jenes Erbguts war der markgräfliche Kapellan. Den Namen Alexiuskapelle führte sie aber damals noch nicht, sondern hieß „Kapelle auf der Brücke“ oder „Kapelle des heiligen Leichnams“. Auch ist sie offenbar nicht sonderlich hochgehalten worden. Hatte sie doch lange wüste gelegen, als sie 1468 neu entstand. Damals scheint

sie auch ihren späteren Namen als Alexiuskapelle empfangen zu haben, wie sie 1470 erstmalig genannt wird. Ebenso wird sie auch damals das später in ihr befindliche Bild des heiligen Alexius empfangen haben. Vorher war sie offenbar mit einem Christusbild (daher der Name des „heiligen Leichnams“) geschmückt gewesen. Ein neues schweres Silberbild des heiligen Alexius fertigte 1511 für 12 Schock 36 Gr. der Goldschmied Meister Anthonius. Es war aus 14 Mark 8½ Lot 1 Quent Silber hergestellt, welches das Brückenamt teilweise schon mehrere Jahre vorher angekauft hatte. Im Jahre 1539 nach der Einführung der Reformation wurde es dem Münzmeister zum Einschmelzen übergeben. Die Kapelle selbst, die samt ihren Zubehörungen in der Höhe von 60 fl. wiederkäuflicher Zinsen 1536 dem Jakobshospital zur Verwaltung übergeben worden war, ging mit der Reformation ein. Sie wurde 1542 abgebrochen. Das erste Bild der Kapelle zeigt das jüngst gefundene älteste Stadtbild Dresdens von 1555: auf dem übernächsten Bogen neben dem Zollhaus ein hohes schmales Gebäude mit spitzem Dach und kleinen gotischen Erfern. Doch ist das Bild wohl weder in Bezug auf den Standort, noch auf das Äußere der Kapelle völlig zuverlässig.

6.

Die Antoniuskapelle in der Heide.

Im Jahre 1415 wird laut einem Vermerk der Rämmereirechnung von Altendresden aus ein Bote an den Bischof zu Stolpen geschickt, „umb der messe uf der hayden“. Es verhandelte also damals der Rat mit dem kirchlichen Oberhirten wegen der Neueinrichtung einer Messe, die ohne Kapelle natürlich nicht denkbar war. Da wir nun später, 1495, an der Rähniger Straße am Rand der Heide eine Kapelle finden — etwa in der Gegend des späteren Schlesiſchen und heutigen Neustädter-Bahnhofes — so hat es sich damals offenbar um den Bau dieser Kapelle gehandelt. Die Neustiftung selbst 1415 erklärt sich gerade damals leicht. War doch 1412, also kurz vorher, die Stiftung des Altendresdner Augustinerklosters von 1404 erneuert und erweitert worden. Nun das Kloster so wirklich lebensfähig geworden war, hatte sich naturgemäß auch das sonstige kirchliche Wesen in der Stadt gehoben; das eben tritt auch in der Gründung dieser neuen Kapelle zu Tage. Da im